

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen; das Vierteljahr 2,25 M., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Posthalter abgeholt 2 M.; frei ins Haus 2,42 M.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Hg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Hg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Vebreitung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluss der Anzeigen - Annahme
für kleine Anzeigen 7 1/2 Uhr morgens für größere

Telegamm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
 Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Gegründet 1837

Notationsdruck und Verlag: Friedr. Luyten (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird feine Gebühr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummerbach — Bergunghab (Stadt) — Bergunghab (Land) — Drabenderhöhe — Elmhorn — Marienfelde — Nümbrecht — Minderhof — Wiest — Edenhagen — Dentslingen — Hermsdorf Radbrich — Ruppelsdorf — Rorsbach — Rosbach (Eg.) — Ennselrieden — Wipperfurth — Südeswegen — Neu-Südeswegen — Reinerzhagen — Rietze — Marienberghausen — Salze 1. B.				
Nr. 171.	Sprechstunde der Scheffeltung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Montag, den 25. Juli	Anzeigen-Nachnahme: Sonntags 11—12 Uhr, wochentags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.	1910.

[illegible][illegible]

tionen, Festgaben, Tabellen, Namen und Zahlen suchen und finden, allein zur allgemeinen Bildung trägt diese Arbeit nicht bei, im Gegenteil, ist die gewöhnliche schädlich, weil sie Zeit und Kraft verschwendet und die Liebe zum Studium erstickt.

Geographie, nicht Buchstaben, sondern Anschauungsmittel, auch die historische Geographie, die politische, die kommerzielle ist den bildlichen Darstellungen für die meisten Schüler weit besser zu folgen als auswendigem Auslegen. Und immer vergleichend. — Wenn man alle Flüsse, die über hundert Kilometer Länge haben; die Städte von über zwei Millionen Einwohner; die Völker von fünf hunderttausend auf.

Am meisten ist man in der Bestimmung der geographischen Methoden nahe gekommen, man merkt es, die in modernen Lehrplänen, während andere Gegenstände den unzeitigen Jopf noch gräßlichst hinterdrücken, ihn nicht mehr werden können oder wollen.

Etwas theoretisch mit ein Gedächtnis einprägen können, ist fast gar nicht möglich. Ein die Sinne, das Gemüt muß es greifen, den Geist muß es lebendig machen, ihn schaffen geben und ihn gleichzeitig, während er arbeitet, ergötzen. Die Unmittelbarkeit. Der Mensch soll nur das lernen, was ihn etwas anseht und der Gegenstand muß so sein, daß er gleichsam sagt: Mensch, ich habe dich, ich will dich, du brauchst mich, du mußt mich, also nimm mich!

Gedächtnisbildung ist ja auch nicht, gewiß. Aber nicht dazu nicht Gelegenheit genug in der Philosophie? Im Memorieren der mathematischen Sätze usw.? Das Gedächtnis ist doch nicht leiner selbst willen da, sondern, um es brauchbare Dinge festzuhalten.

Es scheint hoch unbedeutend, daß diesel heute noch so gefragt wird, wieviel Kilo ist. Und noch großer Anstoß! — Wahrscheinlich die wenigsten Schüler werden jemals aus Geographie, Geographie, Literatur etwas wissen, haben es von der Schule. Die Lehrer möchten ja vielleicht sich zweckmäßigeren ausbilden, aber Geographie! Nur in der Volksschule, und in den Gymnasien, wo man sich nicht mehr bilden will, weil man verlernt um noch Schließen. Und dann, wo man lernen soll, damit man Nutzen davon hat.

Vom Tage.

• Sammersbach, 25. Juli.

Das neue Straßengebiet.

Die Vorarbeiten für das neue Straßengebiet, die zu Beginn des Jahres ihren Anfang genommen haben, werden, nachdem auch die geologische Untersuchung mit Rücksicht des Wassers, der Entwässerung, des Baues, am 1912 einen neuen Entwurf für ein Straßengebiet ausarbeiten zu können. Es soll beschränkt werden, das umfangreiche Wert so zu fördern, daß die Straßengebiet schon im Herbst 1913 vorübergelegt werden kann. Die Vorarbeiten werden unüberwindliche Vorentwurf im letzten Herbst werden. Dieser Vorentwurf, der von kriminalist. der unvollständigen Vorarbeiten, die Staatssekretär Dr. Dieck-

Die Front der Linken.
Aus Stuttgart wird dem „F. Z.“ gemeldet:
„Während eben am Reichstagswahlkreis Constanza-
Rudolfsburg eine Wählerversammlung für den nationa-
lliberalen Kandidaten Dettling statt, der mit U-
nterstützung der Volkspartei gegen die Sozialdemokratie
antretet, hat dieser Gelegenheit dieht der volks-
parteiliche Reichstagsabgeordnete Franz Schür-
mann eine Rede, in der er unter anderem ausführt:
„Seute gilt es für die fortschrittliche Volkspartei,
die nationale liberale Partei in der Front festzuhalten,
die sie seit einem Jahre eingenommen hat. Dies kann
nur geschehen, wenn die Partei sich der Volkspartei be-
wußtseinfullen Frähe, der Nationalen Frähe, zu-
wischen stellt, sondern dadurch, daß sie ihn nicht. Aus Wirt-
schaften sehen, daß die Konfessionsfragen des Abgeordneten
Wassermann zu verdrängen und ihm die
Schwerpunkte in der eigenen Partei zu entdecken helfen.
Die Partei hat die Aufgabe, die Volkspartei gebietet
zu überwinden. Wenn die Nationalen, die Volkspartei
überwinden, der ehrlich liberal hinter der Politik Wassermann
steht, in der Wahl steht, müssen wir für seine Vor-
sicht offen und stark eintreten.“
Wenn die Front der Rechten fordert ein
„Einheitsfront“, so fordert die Front der Linken ein
„Einheitsfront“. Wenn die Front der Linken erfordern soll
müssen sie auch die nationale liberale Wassermann Partei
mit umfassen, und sie hätte meine politisch
Freunde im ganzen Wahlkreis, mit Entschiedenheit
die Wahl des Kandidaten Dettling nicht nur
in der Wahl, sondern auch in der Zukunft. Die
entscheidende politische Erwägung schärfen wir sollten
unsere Haltung, und um uns dieser Haltung treu
zu bleiben, dazu ist die Methode der Sozialdemokratie
mir noch nicht annehmend genug.“
Der Vortragende schloß seine Rede unter
dem Schutze des Publikums.

Trintrafsfrage.
Der Bericht über die erste deutsche Konferenz für
Trintrafsforgetellen, die am 26. Oktober 1909 zu
Berlin tagte, ist nur kurz in dem Wälschewerlag d.
Trintrafsforgetellen, gegen den Wälschewerlag ge-
tränkte im Druck erschienen. Der Wälschewerlag
der Konferenz waren die sehr zahlreich erschienenen
Teilnehmer, zu denen größtenteils offizielle Vertreter
von Behörden und Vereinen gehörten, darüber ein
daß durch die Einrichtung der Trintrafsforgetellen
Trintrafsforgetellen und gefährlichen Wälschewerlag
gegründet werden können. Der Wälschewerlag
Konferenz find interessante Referate, namentlich
die Frage, wie zur Wälschewerlag der Trintrafsforgetellen
werden ist, sowie eine Anzahl von wertvollen Be-
merkungen und Vorschlägen über das Material für die
Trintrafsforgetellen, eine Anzahl von Vorschlägen
hauptächlich für die Beratungen innerer Trintrafsforgetellen
Verwaltungen und Freizugskräfte und für die in dieser
Arbeit gehörige Tätigkeit der Freizugskräfte eine Reihe
von wertvollen Anregungen und kann daher den dafür
Verantwortlichen Stellen angedeutet empfohlen
werden.

König Leopold's Erste.
Aus Brüssel meldet man dem „F. Z.“: Die liberale

Gonnschwein und Wetterwürme.
Roman von H. v. Siliencron.
(Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat trat an des Lagers. „Was kann nicht sein, mein Stiefsohn?“ fragte er.

„Sie öffnete die Augen, lachte ihn an, und der Ausdruck jener Erleuchtung trat in ihre Züge. „Ich fühle mich ja wunderbar“, sagte sie langsam. Verzweiflung drang aus ihrer Stimme.

„Was denn, mein armes Kind?“ drängte er und beugte sich zu ihr.

„Da ichlang sie beide Arme um seinen Hals und ließ sie in Tränenhagenden Weinen aus.

„Er ist ja still geworden, diese Tränen, an seiner Brust gegen mich, mußte ich die Verstärkung empfinden. Als er fühlte, daß sie ruhiger wurde, legte er sie sanft zurück. Dabei bemerkte er, daß beide Hände bei ihrem schmerzhaften Aufstehen die Zeitungen auf der Erde gefallen war, die sie vorhin im Garten in die Tasche gesteckt hatte. Er wollte sich anschau blicken, aber Regina kam ihm zuvor. Sie nahm das Blatt, schob es von neuem in die Tasche, legte die Hand darauf und schloß die Augen.

„Weber, peinlich erregt durch den ganzen Vorfall, meinte, in diesem angsthell gestillten Zeitungsleserflandes das eine Erklärung des eigentlichen Grundes ihrer Frau zu finden. Er vertiefte sich in das Zimmer, das der Diener den Auftrag, ihm zu befehlen, und erzwangte ihn den gebotenen Zirkung der Mätkler des Dieners. Die Gruppe um Regina stehen ihrer Wohnung nahe, ging er langsam auf und ab; der barte Leppid, dachte seinen Schritt, und von Zeit zu Zeit blies er lautstark heben, um zu schreien, ob Regina noch ihm verfolge. Aber alles still, ganz still in ihrem Schlafzimmer, viel tiefer schloß sie jetzt nach hatte diese merkwürdige Veränderung herbeizubringen.

„Nicht — ihm erschien es eine Unmöglichkeit — daß der Diener mit der Zeitung.

„Gott! nahm er das Blatt, warf sich in den Sessel und durchsuchte es. Plötzlich aber fuhr er

mit der Hand über die Wangen, als wolle er einen Schaiten wegwischen, und harrete von neuem in das Klett, während sein Gesicht offstarr wurde. „Das war's — das“, murmelte er, „armes Kind und . . .“ Er beehrte das Gesicht mit beiden Händen und verharrete lange regungslos in dieser Stellung.

Als er die Hände sinken ließ, stiegen er um Augenblicke; er stülzte mit leeren Augen zum Fenster hinaus, als er sah nichts von dem Sonnenlicht und der Frühlingssonne da draußen, denn der seinen Wangen und in seinem Herzen war es dunkel geworden.

Erst nach geraumer Zeit fand er auf und ging mühsam Schrittes in das Wohnzimmer seiner Frau, doch fand er sie dort nicht mehr.

„Die grüßte Frau“, so begrüßte ihn der Diener, „ist im Gartenzimmer und bereitet den Tee zum Abendbrot.“

Er ging dort hin, zu antworten mit sich, was er der sagen sollte.

Wach und abgepaßt sah das liebste Gesicht seiner jungen Frau aus, und diese Schaiten lagen unter ihren schönen Augen, als sie ihm entgegenkam. „Berzich mich — das sie, die Schaiten aber — nimm sie mich — ich werde es lernen, mich immer besser zu schätzen.“

„Reines Mädchen — armes Kind“, sagte er gepreßt und freudeich, die glänzenden Augen.

Er nahm bei Hand, die sie liebte, bedachte diese Hand mit zitternder und zitternder mehrmals langsam mit einer goldenen Kettenglocke: „Ich habe dich lieb — ich habe dich lieb.“

Das Wort, das ihn künft zu beglückte, hat ihn heute weh, denn er verstand, daß sie es unendlich als Schait gegen die Schaiten, die diese Heilungsmittel gegen die aufsteigende Hand waren.

Darum fand er auch seine Antwort, auch nicht den Mund, ihr zu sagen, daß er wisse, welche bewundernswürdige sich an ihrem Geheimnis auftrübe.

Betterhouse schaute sich Regina, eine Erklärung ihrer Irrregung zu geben, an dem Momente, denn sie in freudiger Bezeichnung zugewandt war, eine können

Eorge zu erparzen. Daß er bereits Kar sah, ahnte sie nicht.

Sie schloßen sie beide, aber das Unangenehme drängte sich wie eine Kluft zwischen die Ehegatten, und er dunkler Schatten lagerte sich über das Paar.

Der Sommerurlaub wurde einstillig geworden. Die quälenden Gedanken wütheten sich in seinem Kopf, und auch Reginas gleichbleibende Fremdsinnigkeit vermehrte nicht, die Gallen auf seiner Stirn zu sammeln.

Er beobachtete sie unausgesetzt. Ihre bleichen Farben, die müden Wangen sagten ihm ohne Worte, wie tief sie litt. Er sagte sich, daß ihre harmlose Natur durch den gewunden Weg, von einer glücklichen Heirath zum stillen Fluch zu machen, und nannte sich seinen alten Tören, einen anspruchsvollen Narren.

Sie ging es nicht weiter, das fühlten beide. Reginas Herz erlief bei dem Namen, der immer

"Daß ich etwas geizig, was die unangenehm war?" fragte sie agnit, wo soll so verzeihen."

Er seufzte schwer. "Mein Kind, du machst ich keinen Vorwurf, mir nur selbst thue ich den Vorwurf, daß ich wie ein richtiger Egoist handelte, als ich dein Jucken, blühendes Leben zu meine besten Tage fließen."

In die besten Wachen der Jugend Jean schon vorvertrieben. "Du bist mit alles gegeben, was dein neues Herz bieten konnte; Dasbe und Schatz in einem glücklichen Heim, alles was mein und der Meinens Leben verdient," sprach sie geschäftlich und sah ihn warnend an.

Er aber mußte rufen: "Was ist gab, belau ich unanversichtlich wieder durch den Sonnenlicht deiner Liebe, ohne den ich nicht mehr sein konnte. Aber ich habe mich die Gewohnung, daß du zu neuer Zeit, wenn ich deine Gasse anstrichst, ich burste mit Freude, daß du dich gützlich fühltest und glücklich, als ich zu dem geliebten Hause kam."

"Ja, Du wirst, mir, höher, sie, nicht und sehr, daß Gott gebietet für alle die Liebe und Güte, nicht der du mich überflutet hast!"

[illegible]

